

Mit Thüringen verbunden

– Zum Tod von Karl Dedecius. –

Die Westdeutschen erfuhren erst durch ihn, dass Polen ihr Nachbar ist: Karl Dedecius, der am 26. Februar 2016 gestorben ist.

Der 1921 Geborene hat ein hohes Alter erreicht. Dabei wäre er beinahe in Stalingrad geblieben. Als Schwerverwundeter kam er in russische Gefangenschaft. Weil er die Gedichte Alexander Puschkins kannte, was einem Offizier auffiel, bekam er eine Chance und wurde gesund gepflegt. Das Russische lernte er schnell, weil er polnisch sprach. Auch das nützte ihm. Doch entlassen wurde er erst 1950. Da er seine Verlobte, die er 1943 das letzte Mal gesehen hatte, in Weimar glaubte, ließ er sich nach Thüringen entlassen.

Er kam am Theater unter, weil man jemanden brauchte, der den Schauspielern die Aussprache von slawischen Namen beibrachte. Sowjetische Stücke sollten zur Umerziehung beitragen. 1952 ging Dedecius aber in den Westen. Seine Heimatstadt, Lodsch, war unerreichbar. Das war das „gelobte Land“, das Wladyslaw Reymont mit seinem gleichnamigen Roman in die Weltliteratur eingeführt hat, und den Andrzej Wajda später genial verfilmte. In dem polnischen Dorf Łódź hatten die Russen nach dem Aufstand von 1831 den Freihandel erlaubt und deutschen Textilfabrikanten Steuervorteile gewährt. Sie kamen, dazu viele Juden, so dass eine mehrsprachige Stadt entstand. Dort wuchs Dedecius auf, dort machte er das polnische Abitur. Denn Lodsch/Łódź war in den 1930er Jahren die zweitgrößte Stadt Polens.

Dedecius entwickelte aus seiner Herkunft, aus der Liebe zur polnischen Literatur sein Lebensthema. Peter Suhrkamp, den er 1953 aufsuchte, machte ihm zwar wenig Hoffnungen. Welcher Deutsche wollte schon damals polnische Autoren lesen? So wurde er Versicherungsangestellter, lernte Leute kennen, die ein schlechtes Gewissen hatten und ihm 1959 eine Anthologie polnischer Lyrik finanzierten. Daraus entstand die einzigartige *Polnische Bibliothek* die zwischen 1982 und 2000 mit 50 Bänden im *Suhrkamp-Verlag* erschien. Dazu noch andere Bücher in anderen Verlagen.

Nahezu 100 Werke polnischer Schriftsteller übersetzte Dedecius selbst. Darunter alle wichtigen Autoren des 20. Jahrhunderts: Zbigniew Herbert, Stanislaw Jerzy Lee, Tadeusz Różewicz, Czeslaw Milosz und Wislawa Szymborska. Die beiden letzteren erhielten den Literatur-Nobelpreis, 1980 bzw. 1996. Dedecius hatte sie lange vorher dem deutschen Publikum nahe gebracht.

Er wollte sein Lebenswerk dauerhaft institutionalisieren. Mit der 1979 erfolgten Gründung des *Deutschen Polen-Instituts* in Darmstadt gelang ihm das. Es ist zu hoffen, dass es auch künftig für seinen Erhalt genug Sponsoren gibt. Das wird schwer sein. Denn ein schlechtes Gewissen Polen gegenüber haben nur noch wenige.

Detlef Ignasiak, *Palmbau. Literarisches Journal aus Thüringen*. 24. Jahr, 1. Heft, 2016